

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 303 (2024)

Rubrik: Witterung vom 1. Juni 2022 bis 31. Mai 2023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterung vom 1. Juni 2022 bis 31. Mai 2023

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2022: Überdurchschnittlich heiss und nass

Die Schweiz erlebte den zweitheissesten Juni seit Messbeginn 1864. Gemäss Klimabulletin von MeteoSchweiz schien die Sonne länger als üblich, und die Tageshöchstwerte brachen an mehreren Messstandorten die bisherigen Monatsrekorde. Die Sonnenscheindauer erreichte verbreitet 110 bis 130 Prozent. Der Säntis meldete mit 133 Prozent den fünftsonnigsten Juni seit Messbeginn 1959. In der Westschweiz sowie in höheren Lagen der Alpen stieg die Monatstemperatur 2,5 bis 3,2 Grad über die Norm 1991–2020. In den tieferen Lagen der Alpennordseite und des Wallis waren es 2 bis 2,5 Grad, in den tieferen Lagen der Alpensüdseite sowie im Engadin rund 2 Grad und im landesweiten Mittel 2,7 Grad.

Auch die Niederschlagswerte waren in mehreren Gebieten überdurchschnittlich. In der West- und Nordwestschweiz lagen sie bei 80 bis knapp über 100 Prozent, im zentralen Mittelland bei 110 bis 150 Prozent, auf der Alpensüdseite bei 140 bis 180 Prozent und in den übrigen Gebieten bei 90 bis 120 Prozent. Einzig im Südtessin fiel weniger als 50 Prozent Regen. Lokal schnellten die Monatssummen wegen kräftiger Gewitter in die

Höhe. Vaduz zum Beispiel registrierte mit 217 Millimetern respektive 187 Prozent den nassesten Juni seit Messbeginn 1961.

Juli 2022: Sonnig und niederschlagsarm

Auf den zweitwärmsten Mai und Juni folgte der viertwärmste Juli seit Messbeginn 1864, auf der Alpensüdseite sogar der zweitwärmste. Die Sonnenscheindauer stieg in der ganzen Schweiz weit über die Norm. In der West- und Nordwestschweiz erreichte sie 140 bis 160 Prozent der Norm 1991–2020, im Mittelland und in den Alpen zwischen 130 und 140 Prozent und im mittleren und südlichen Tessin zwischen 120 und 130 Prozent. Einige Ortschaften vermeldeten den sonnigsten – und niederschlagsärmsten – Juli seit Messbeginn. Auch die Monatstemperatur stieg verbreitet 2 bis 3 Grad über die Norm.

Infolge lokaler Gewittertätigkeit kam es zu sehr unterschiedlichen Niederschlagssummen. In einigen Gebieten blieben die Monatsmengen unter 30 Prozent, lokal sogar unter 10 Prozent. Auf der seit Langem niederschlagsarmen Alpensüdseite bewegten sich die Werte zwischen 40 und 70 Prozent, aber auch dort regnete es lokal nur sehr wenig, wie etwa in Stabio

mit nur 11 Prozent. In Nord- und Mittelbünden hingegen sammelten sich 70 bis 80 Prozent, im Unterengadin sogar 90 Prozent.

August 2022: Heiss mit heftigen Regenergüssen

Im landesweiten Mittel registrierte die Schweiz den drittwärmsten August seit Messbeginn 1864. Rang 2 erreichten die Westschweiz, das Wallis und die Alpensüdseite, wo die Monatstemperatur 1,9 bis 2,9 Grad über der Norm 1991–2020 lag. Lokal wurde eine der heissesten Dreitagesperioden vermeldet. Im Mittelland und in den Alpen stiegen die Monatssummen um 1,1 bis 2 Grad und im landesweiten Mittel um 1,8 Grad. Mehrere Messstandorte verzeichneten einen der sonnigsten Augustmonate der letzten 60 Jahre. Die Sonnenscheindauer bewegte sich meist zwischen 120 und 130 Prozent, auf dem Pilatus sogar über 140 Prozent. St. Gallen belegte Rang 2 in den seit 1959 homogen verfügbaren Messreihen.

Dementsprechend blieben die Niederschlagsmengen vielerorts unterdurchschnittlich mit 40 bis 70 Prozent, lokal auch 30 Prozent oder weniger. Bloss am zentralen und östlichen Alpennordhang beliefen sich die Monats-

summen auf 70 bis 100 Prozent. Reichlich Regen fiel zwischen Schaffhausen und Bodensee mit 130 bis 180 Prozent. Salen-Reutenen (TG) beispielsweise blickt mit 176 Prozent auf den viertnassesten August in der über 60-jährigen Messreihe zurück. Und als am 26. August auf der Alpennordseite gebietsweise heftige Gewitter niedergingen, sammelten sich in Ebnat-Kappel innerhalb von 10 Minuten 34,5 Millimeter Wasser – die viert höchste 10-Minutensumme im Messnetz von MeteoSchweiz seit Beginn der automatischen Aufzeichnungen 1981. Lokal erreichten die Tagessummen 50 bis 70 Millimeter.

September 2022: Viel Neuschnee auf dem Säntis

Der September zeigte sich in der ersten Hälfte warm und gewitterhaft. Am 14. September stieg die Tagesminimumtemperatur lokal verhältnismässig stark. Segl-Maria (GR) registrierte 11,1 Grad – Rang 3 seit 1869. Rang 1 belegt der 23. September 1921 mit deutlich höheren 17,5 Grad.

Zur Monatsmitte stellte die Strömung von Südwest auf Nordwest um, und mit der herangeführten Polarluft sank in den Bergen nicht nur die Tagesmitteltemperatur 6 bis 8 Grad unter die Norm, sondern auch die Schneefallgrenze auf 1400 Meter. Vom 17. auf den 18. September fielen regional über 10 Zentimeter Neuschnee, so zum Beispiel auf dem Säntis. Bis zum Monatsende verzeichnete er mit



Im September fielen auf dem Säntis Rekordmengen Schnee.

75 Zentimetern die höchste Neuschneesumme der letzten 20 Jahre. Die Niederschlagssummen stiegen vor allem in der West- und Nordwestschweiz und am zentralen Alpennordhang weit über die Norm 1991–2020. Gebietsweise kamen 180 bis mehr als 200 Prozent zusammen. Payerne meldete mit 280 Prozent den nassesten September seit Messbeginn 1964. Weniger als 50 Prozent regnete es im westlichen Tessin und lokal im Wallis.

Der Wechsel von mild zu kühl führte zu einer leicht unterdurchschnittlichen Monatstemperatur. Die Sonnenscheindauer hielt sich in den meisten Gebieten in der Norm, ausserordentliche Werte wurden nur in Gipfellagen (60 bis 80 Prozent) und im südlichen Tessin (bis zu 114 Prozent) gemessen.

Oktober 2022: So warm wie nie

Der Oktober 2022 war der deutlich wärmste seit Messbeginn 1864. Die Rekordwerte lagen lokal ein Grad über den bisherigen Höchstwerten. Verursacht wurden diese durch anhaltende West- und Südwestströmungen. Am 30. Oktober registrierte Chur mit 25,4 Grad den spätesten Sommertag im Messnetz der MeteoSchweiz. Der letzte Rekord wurde am 29. Oktober 2006 mit einem Tagesmaximum von 25,3 Grad in Locarno Monti verzeichnet; denselben Wert mass am 29. Oktober 2022 nun auch Ebnat-Kappel.

Generell bewegte sich die Monatstemperatur auf der Alpennordseite zwischen 3,3 und 4,7 Grad über der Norm 1991–2020. Die Alpensüdseite meldete lokal rund 2,5 Grad plus. Die Sonnenscheindauer belief sich in den meisten Gebieten auf 110 bis 130 Prozent, bloss im Wallis und in den Gipfellagen blieben die Werte durchschnittlich. Die Niederschlagssummen erreichten auf der Alpennordseite 80 bis 100 Prozent, am östlichen Alpennordhang gebietsweise 120 bis 130 Prozent, auf der Alpensüdseite und in Graubünden lokal über 130 Prozent und im Wallis zum Teil 180 bis knapp 190 Prozent.

November 2022: Wenig Sonne, aber mild

Der November brachte landesweit milde Verhältnisse. Die tieferen Lagen nördlich der Alpen

verzeichneten lokal den zweit- oder drittwärmsten November seit Messbeginn. Die Monatstemperatur stieg dort 2 bis 2,5 Grad über die Norm 1991–2020, entlang des Alpennordhangs, im Wallis sowie in Nord- und Mittelländern meist 1 bis 2 Grad. Auf der Alpensüdseite lagen die Werte zwischen 0,7 und 1,6 Grad und im Engadin zwischen 0,5 und 1 Grad im Plus. Die Sonnenscheindauer erreichte nördlich der Alpen und in den Alpen 80 bis knapp 100 Prozent, regional 100 bis 110 Prozent, vereinzelt auch knapp 120 Prozent. Auf der Alpensüdseite stieg sie mit 120 bis 130 Prozent deutlich über die Norm.

Über den ganzen Monat hinweg fiel immer wieder Niederschlag, in den Bergen auch etwas Schnee. Die Summe bewegte sich in der Westschweiz sowie lokal im Mittelland und in den Alpen zwischen 100 bis 110 Prozent, in der Westschweiz zwischen 110 bis 120 Prozent, in den übrigen Gebieten nördlich der Alpen zwischen 60 bis knapp 100 Prozent. Unterdurchschnittlich waren die Werte auf der Alpensüdseite mit nur 20 bis knapp 50 Prozent sowie im Engadin und in den Bündner Südtälern mit 40 bis 55 Prozent.

Dezember 2022: Subtropischer Silvester

Der Dezember zeigte sich bis nach der Monatsmitte kühl mit mehreren Schneefällen bis in tiefe Lagen. Eine kräftige Erwärmung mit Höchstwerten bis 16

Grad liess anschliessend die Schneefallgrenze auf über 2000 Meter ansteigen. An Silvester brachte warme Subtropikluft auf der Alpennordseite lokal 17 bis knapp 21 Grad. Die Monatstemperatur erreichte in den tieferen Lagen der Westschweiz 1,4 bis 2,3 Grad und auf den Jurahöhen 0,5 bis 1 Grad über der Norm 1991–2020. In den übrigen Gebieten nördlich der Alpen lagen die Werte 0,6 bis 1,4 Grad im Plus, in den Alpen 0,8 bis 1,4 Grad, im Rhonetal 1,8 bis 2,2 Grad und im landesweiten Mittel 1,1 Grad. Auf der Alpensüdseite bewegte sich die Dezentemperatur zwischen 0,3 Grad unter und knapp 1 Grad über der Norm. Die Sonnenscheindauer hingegen blieb im Dezember in weiten Gebieten der Schweiz mit 60 bis 80 Prozent deutlich unterdurchschnittlich. Graubünden sowie gebietsweise das Wallis und die Alpensüdseite verzeichneten 80 bis 90 Prozent.

Die Niederschlagssummen beliefen sich in grösseren Gebieten des westlichen Mittellandes sowie der West- und Zentralalpen auf 120 bis 140 Prozent, in der Region Fribourg sogar auf 160 Prozent. Im östlichen Mittelland und auf der Alpensüdseite schwankten die Zahlen zwischen 80 und 115 Prozent, in den übrigen Gebieten zwischen 60 und 90 Prozent.

Januar 2023: Milde Temperaturen und zäher Hochnebel

Der Januar verlief bis zur Monatsmitte ausgesprochen mild.

In den Alpen herrschte bis in die mittleren Lagen Schneemangel. Die Niederschlagsmengen waren verbreitet deutlich unterdurchschnittlich. Vom Wallis über die Zentralalpen und das Tessin bis nach Graubünden blieben die Werte unter 50 Prozent, lokal auch unter 25 Prozent. Einzig zwischen dem Genfersee und der Region Bern lagen die Werte über der Norm 1991–2020. Die zweite Monatshälfte brachte eine markante Abkühlung. Beidseits der Alpen fiel etwas Schnee bis in tiefe Lagen. Im letzten Monatsdrittel gab es im Norden zähen Hochnebel, im Süden reichlich Sonnenschein.

Die Januartemperatur stieg in den tiefen Lagen beidseits der Alpen verbreitet um 1 bis 2 Grad, lokal auch 2 bis 2,5 Grad. In den Alpen bewegten sich die Werte zwischen 0,8 Grad über und 0,8 Grad unter der Norm. Im Engadin war es 1,3 bis 1,6 Grad wärmer, im landesweiten Mittel 0,7 Grad. Die Sonnenscheindauer lag durchschnittlich bei 60 bis 90 Prozent. Der Jura und der Alpennordhang registrierten 50 Prozent und das Wallis, die Alpensüdseite und das Engadin zwischen 90 und 110 Prozent.

Februar 2023: Frühlingshaft und schneearm

Der Februar präsentierte sich frühlingshaft mild, regional sehr sonnig und bis ins letzte Monatsdrittel ausgesprochen niederschlagsarm. Auf der Alpensüdseite und im Engadin war es

lokal einer der fünf mildesten Februarmonate seit Messbeginn. Segl-Maria beispielsweise meldete 3 Grad plus. In den tiefen Lagen nördlich der Alpen und im landesweiten Mittel stiegen die Werte zwischen 1 und 2 Grad.

Die Sonnenscheindauer erreichte verbreitet 120 bis 140 Prozent, in der Westschweiz lokal sogar 150 bis 190 Prozent. Auf der Alpensüdseite hingegen blieben die Werte bei nur 100 bis 110 Prozent. Das heisst aber nicht, dass die Sonne auf der Alpensüdseite weniger schien. Dazu ein Vergleich: Payerne in der Westschweiz registrierte 146 Sonnenstunden. Das entspricht 154 Prozent. Magadino im Tessin meldete mit 148 Stunden gleich viel Sonnenschein, was aber nur 103 Prozent entspricht.

Die Niederschlagssummen blieben unterdurchschnittlich. Auf der Alpensüdseite, im Engadin, im Wallis und in der Westschweiz beliefen sich die Zahlen vielerorts auf unter 10 Prozent, lokal auch unter 5 Prozent. Einzelne Messstandorte verzeichneten sogar 1 Prozent oder weniger. In den übrigen Gebieten der Schweiz bewegten sich die Mengen meist zwischen 20 und 50 Prozent. Der Niederschlagsmangel und die milden Temperaturen führten in den Bergen regional zu einer extremen Schneearmut. In Davos fielen nur 34 Zentimeter; geringfügig schneeärmer waren dort seit 1931 nur die Februarmonate 2007 und 1996.

März 2023: 144 km/h auf dem Säntis

Der März brachte von allem etwas: Milde sonnige Perioden mit frühlingshaften Temperaturen, Gewitter mit kräftigen Windböen und im Norden Schnee bis in tiefe Lagen.

Insgesamt war der Monat milder als üblich und verbreitet nass. Die Niederschlagsmengen erreichten auf der Alpennordseite mehr als 120 Prozent. In der Nordostschweiz stiegen die Werte lokal auf 180 bis über 220 Prozent. Im Wallis lagen die Monatssummen gebietsweise bei über 300 Prozent, lokal sogar bei knapp 400 Prozent. Auf der Alpensüdseite hingegen blieben die Summen mit knapp 60 Prozent erneut unterdurchschnittlich und die Trockenheitssituation im Süden weiterhin angespannt.

Die Monatstemperatur lag verbreitet 1 bis 1,6 Grad über der Norm 1991–2020. In einzelnen Bergtälern stiegen die Werte mehr als 2 Grad, zum Beispiel in Andermatt oder in Samedan, die den viertmildesten Märzmonat seit Messbeginn 1864 meldeten. Die Sonnenscheindauer erreichte 70 bis 90 Prozent. Während die Werte auf der Alpensüdseite auf über 200 Stunden stiegen, wurden am östlichen Alpenordhang lokal weniger als 100 gemessen.

Ab dem 23. März geriet die Schweiz in turbulente Strömungen. Nachdem einzelne Messstandorte Rekorde beim Tagesminimum registrierten – Genf

etwa 12,8 Grad –, sank die Schneefallgrenze am 27. März mit der heranziehenden Polarluft erneut bis in tiefe Lagen. Bis zum 28. März überquerten immer wieder Schauerstaffeln die Alpennordseite, oft begleitet von starkem Wind und Gewittern. Insbesondere am 31. März wurde die Schweiz wegen einer stürmischen Westströmung von kräftigen Gewittern erfasst. Nördlich der Alpen und in Gipfellen erreichten die Böen zwischen 90 und 120 km/h, die höchste Spitze meldete der Säntis mit 144 km/h.

April 2023: Nass, nasser, am nassesten

Der April zeigte sich anhaltend kühl. Mitte Monat fiel in den Ostalpen und später auch in den Südalpen reichlich Schnee. Die wechselhafte Witterung brachte überdurchschnittliche Niederschlagsmengen und liess der Frühlingssonne wenig Platz; die Sonnenscheindauer lag zwischen 60 bis 80 Prozent.

Die Monatstemperatur blieb nördlich der Alpen 0,8 bis 1,2 Grad unter der Norm 1991–2020, im landesweiten Mittel und in den Alpen 1 bis 1,7 Grad. In Hochtälern und auf der Alpensüdseite hingegen hielten sich die Zahlen weitgehend im Normbereich.

Die Niederschlagsmengen hingegen waren überdurchschnittlich. Während es im westlichen Tessin nur 70 bis 80 Prozent regnete, beliefen sich die Monatssummen in der Nordost-

schweiz und den Ostalpen sowie in den Westalpen auf 140 Prozent, lokal sogar auf 200 bis 250 Prozent. Am östlichen Alpen-nordhang war es regional einer der nassesten Aprilmonate. Vaduz registrierte mit 146 Millimetern den nassesten April seit Messbeginn 1961, Wildhaus mit 234 Millimetern den zweitnassesten. Reichlich Neuschnee gab es zwischen dem 12. und dem 16. April, vor allem in den zentralen und östlichen Alpen. Die Summen erreichten in höheren Lagen 50 bis 90 Zentimeter. Auf dem Säntis pendelte sich die Gesamtschneehöhe Mitte April auf rund 4 Meter ein – ein nur leicht unterdurchschnittlicher Wert; im vergangenen Winter lag er in den Bergen meist weit unter der Norm.

Mai 2023: Niederschlags-regime Nord versus Süd

Der Mai verlief über weite Strecken sonnenarm und immer wieder regnerisch. Erst das Monatsende brachte viel Sonnenschein. Die Sonnenscheindauer lag verbreitet bei 85 bis 95 Prozent der Norm 1991–2020. Im Engadin blieb sie unter 80 Prozent, in der West- und Nordwestschweiz und im Wallis hingegen erreichten die Werte lokal 100 bis 104 Prozent. Die Maitemperatur stieg nördlich der Alpen um 0,3 bis 0,9 Grad. In den Alpen und auf der Alpensüdseite bewegten sich die Zahlen meist zwischen -0,1 Grad unter der Norm und 0,7 Grad über der Norm. Punktuell wurden auch rund 1 Grad mehr registriert.

Trotz vieler Regentage blieben die Niederschlagssummen in weiten Gebieten unterdurchschnittlich. In der Westschweiz beliefen sich die Werte an mehreren Messstandorten auf unter 50 Prozent. Genf erreichte mit 18 Millimetern nur 23 Prozent. Überdurchschnittliche Mengen fielen vor allem am zentralen und östlichen Alpennordhang, in Teilen Graubündens sowie gebietsweise auf der Alpensüdseite. Vaduz am Alpennordhang registrierte mit 196 Millimetern mehr als 200 Prozent. Zum Vergleich: Magadino auf der Alpensüdseite kam mit 206 Millimeter nur knapp über die Norm. Ein eindrückliches Beispiel für die Unterschiede im Niederschlags-regime auf der Alpennord- und auf der Alpensüdseite.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2022 bis 31. Mai 2023

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m ²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 18.2	+ 17.7	+ 31	+ 28	+ 8	+ 8	175	161	249	245
Juli	+ 19.3	+ 16.5	+ 32	+ 25	+ 10	+ 10	81	285	295	170
August	+ 18.4	+ 15.7	+ 31	+ 28	+ 11	+ 9	217	228	278	141
September	+ 12.8	+ 14.6	+ 23	+ 23	+ 5	+ 6	171	133	134	210
Oktober	+ 13.5	+ 8.8	+ 23	+ 22	+ 6	- 1	92	49	121	142
November	+ 6.4	+ 2.6	+ 15	+ 13	- 2	- 3	76	61	59	44
Dezember	+ 2.3	+ 1.7	+ 15	+ 15	- 10	- 8	81	140	35	39
Januar	+ 1.6	+ 0.9	+ 15	+ 16	- 6	- 8	44	64	27	85
Februar	+ 2.5	+ 3.4	+ 14	+ 15	- 7	- 6	53	76	104	110
März	+ 5.9	+ 5.6	+ 19	+ 16	- 3	- 6	96	29	104	241
April	+ 6.5	+ 7.3	+ 18	+ 20	- 4	- 4	211	104	116	191
Mai	+ 12.1	+ 14.5	+ 24	+ 28	+ 4	+ 5	181	84	157	209
Jahrestemperatur	+ 9.9	+ 9.1					Total 1478	1414	1679	1827

